FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Christian Wiedebrock, Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin, Oluf Maderup, Jacob Klein, Christian Friedrich Schwartz und Peter ...

Wiedebrock, Johann Christian
Kohlhoff, Johann Balthasar
Zeglin, Daniel
Maderup, Oluf
Klein, Jacob
Schwartz, Christian Friedrich
Dame, Peter

Tarangambadi, 01.07.1758-31.12.1758

Juli 1758

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-184520

Visual Library

90ste Cont.
M 2035
16 (a

Fortsetzung.

Vierte Hälfte des Herrnhutischen

Diarii Von 1758.

Julius

Den 17ten lieset man die Briefe des Tirupalaturischen und Hawattalamischen Gehülfen vorlesen. Da Mattu ein mahl einigen Heyden ihre Unseligkeit vorgestellet, hat einer gesagt: Der Teufel betringet uns, wir wollen zu euch kommen. fast gleiche Antwort bekahm Ignasi von einem Papistischen Christen, da er ihnen ihre Abweichungen vorhielte. Er hat gesagt: es leuchtet einem nach und nach ein, daß viele Betringerey vorgehen. In Tirupalaturischen Kreise sind zwey Christen plötzlich gestorben. Briefe aus dem Tirupalaturischen Kreise.

Den 4ten Jul erzählte uns erst der Landpriester Ambros den erfolglosen Stand vom 14ten bis den 22ten Pflingst-Feyertag in dem Mayaburamischen Kreise an einigen Orten gehaltenen Pflingst-Feyer, als welche dennoch durch einige Unruhen unterbrochen, und wegen Fortwährung und Fürsehung derselben bis jetzt an allen Orten gedachten Kreises nicht vollführet worden. P. Ambros Pflingst-Feyer nachgeholet.

werden können. Er hat nun die Christen in Tattenur, Manikrascheri und Waritschukudi versammlen können, ihnen fast Tage erklärt, 43. Leuten das Heilige Abendmahl gereicht und einem Kinde die Heilige Taufe ~~gegeben~~. Es ist gar wunder zu, daß wenn er die Leute dimittiret er ihnen noch apart zugeredet, dem Gesetzen nachzukommen. In Waritschukudi ist ihm eine Leibes-Schwachheit zugestossen, die sich doch bald wiedergelegt, auch sind einige Heyden ~~[illegible]~~ an Lust gedachtnacht bey der Christen Versammlung herzukommen, und haben gesagt, sie wollten mit Zuhören, welches er ihnen gerne erlaubet hat. Ein Wirth daselbst hat ihm auch seine Ermahnung gerühmet ~~hat sich~~ ~~[illegible] Ermahnung gerühmet~~, daß man ja in Karikkal 5 Götzen herum trage und sie anbete da er nur von einem Gotte rede, wozu er versetzet, daß das Heydnisch wäre, Nun dem Herrn ist nicht unmöglich; sein Wort zu segnen, thue es um Christi willen des Gerechten Knechts!

Gespräch mit Heyden

Den 5ten hatte man mit einem Tamulischen Kaufmann eine Unterredung von den Gerichten des Herrn

1 M 2 D 35:26

über die Land. Er meinte, die Franzosen würden Tanschaur nicht ein nehmen können, dieweil das Tanschaurische Land wäre der Götter Reich. Man reimdete, daß wenn unsere Götzen auch noch hundert mahl so viel wären, so könnte sie auch und unser Land nicht schützen. ~~Man antwortete~~ die Franzosen haben ja auch ein=ge unsere Götzen allhier auf dem Markt ver=kauft. Er versetzte, der Grosse Gott wird uns schützen. Man antwortete: Er ist eben wegen unsers Götzen=Mutwillen über euch er=zürnet, ihr habt euch als seine Feinde be=weisen daher tout ihr euch seines Schutzes nicht getrösten. Er sagte hierauf Warum straft denn Gott uns durch die Franzosen sie begehen ja allenthalben solche Greuel, dergleichen wir verabscheuen. Man belehrte ihn, daß die ordentliche Weise Gottes sey, durch seine Kinder und Knechte zu warnen, zu reizen, zu locken, aber durch Sünder die Sünde zu strafen, daß sie sich unter einander auf reiben.

Die Gehülfen in Madewipatnam zehen Meilen haben laut ihrer Berichte den Samen des Göttlichen Worts auch in vorigen Monathe ausgestreuet, aber davon nicht viel Früchte gesehen: Außer daß der Gehülfe Josua eine Königsche Familie, welche schon längstens versprochen, zu unserer Kirche zu treten, endlich hieher zu Preparation gebracht hat: Denn aber der Herr Barmherzigkeit und Gnade verleihen wolle!

Bemerkung von Königsch.

Den 7ten waren zwey von uns in Woelipaleiam, also wie, weil es regnete, vor dem Hause eines Königschen uns aufhielten vor dem Regen zu verbergen suchten. Der Mann denn das Haus bewohnet kam Geld herbey, und lieset sich mit uns in ein Gespräch ein, da ihm denn aus den drey ersten Versen aus Matth 5 der erste Weg zum Leben, den der Sohn Gottes uns selbst gelehret, vorgelegt wurde. Bey der Beschreibung des Glaubens daß er sey ein Hungern und dürst nach der

Gerechtig-

1m 2D35:15

Gerechtigkeit Christi wurde ihm vorgehalten, daß der Glaube alles eigenen und anderen Verdienst ganz bey seite setzte und in der Gerechtigkeit des Herrn Christi allein Vergebung der Sünden, Heil und Leben suche. ~~[illegible] daß wir mit den Sünden, Heil und Leben suche~~ Er meinte, daß wir mit den Königschen eins wären. Als wir ihm aber sagten, daß das nicht ~~eins~~ wären wir glaubten, daß der Herr Jesus uns allein erlöset hätte und Wir keine andere Mittler suchten pl. auch kein Fegfeuer glaubten, die Anrufung der Heiligen wieder die Ehre Christi hielten, das heilige Abendmahl in Zwingerley Gestalt nach der Einsetzung des Herrn Christi hielten. Da sagte er, daß der Königschen Weyen ein Mahtlich Weyen sey. Wir versuchten ihn für seine Seele endlich zu sorgen.

Den 9ten Juli wurden 8. Personen durch die heilige Taufe in die Evangelische Kirchen Gemeinschaft aufgenommen und ein Königsch Mangel gänzlich Recipiret. diese Leuten waren über zwey Wochen von einem unter uns in den Hauptstücken der Christlichen Lehre unter-

richtet

nistet worden, und hatten mehrentheils ein ziemlich Bekentniß der Göttlichen Wahrheiten erhalten: derwegen fieng sich auch bey ihnen ein ziemliches Gefühl an; Specialia aber sind bey ihnen nicht vorgefallen. Der Mächte heilige Geist wolle bey ihnen das Werck des Glaubens in der Kraft immer völliger wirken, und sie mehr lauter und treu machen in seiner Gnade

Bemühung an Christen und Heyden

Den 10 Jul. wusten einige Christen in Kathscheri und Kumulentidel auf Befragen ein Wort aus der Gestrigen Predigt zu sagen, worüber man sonnen mit ihnen redete, nehmlich wie es die, so Jesu nachfolgten, gut hätten. Im ersteren Orte wurde auch einigen Heiden zugeredet sich von dem Heydenthum durch Christum zu Gott zu wenden. Eine Person sagte daß sie durch, ihr Anverwandten davon gehindert würde, ein andrer sagte der aus Warischukudi war und den Gehülfen Matthaus kante, daß er bey dem Christenthum in seinem Herzen Dünken, wovon er doch ohnmöglich lassen könte, nicht fortschlafen dürfte, daher schickte es sich nicht vor

vor ihn der Landprediger Ambros, den man hier antrafl, hat ihn antworten, er schien aber nicht sonderlich darauf acht zu geben.

1m 2D35:16

Da ein andrer aus uns an eben diesem tage mit Heyden und Christen in Wellipalam und Manicapongel zu ihrem Heil zu reden suchte, fand man leider viele Ursach, sich über die große Hertzens-Härtigkeit beyderlay Leute mig zu betrüben.

Den 12ten Jul: ging einer von uns nach Peria Manickapongel. Auf dem Wege dahin begruben sie eben eines Pandaram Tochter. Man wandte sich zu dem nächsten Anverwandten und belehrte ihn, daß er und wir alle diesen Weg des Todes gehen müßten. Da aber nach dem Tode entweder Hölle oder Himmel pp. zu erwarten sey; so wäre nöthig, alles Heidnische Wesen zu verlassen, und bey Gott Gnade zu suchen. In Peria Manickapongel war ein Häuflein Heyden zusammen. Die waren ganz voll von Klagen über die gegenwärtigen Zeiten p. Man stellte ihnen vor, daß sie nicht auf diese und jene Menschen, sondern auf Gott sehen, und unter seine Gerechte und gewaltige Hand sich

Desgleichen

sich beugen sollten. Unser Christ Njanapragasam war auch sehr betrübt über den Verlust, so er an Schaafen erlitten. Man weiset ihn zurecht, und verwarnte ihn Gott ernstlicher zu suchen und für seine Seele treulich zu sorgen.

Desgleichen Eodem gingen Etwas von uns nach Tilliali. Vor der grossen Pagode fingen wir ein Gespräch mit einigen Heiden an, da dann eine Ziemliche Menge herbey kahm, so wurde ihnen, wie gewöhnlich vorgestellet, wie Gott sey, wie ihn nichts gleich sey und wie ihr alles kein Bildniss machen sollten und könten, wie daher die Götzen der Heiden dem wahren Gott ein Greuel wären, wie auch alles das, so zum Götzen-Dienst gehöret. Wir bezeugten ihnen, wie sich Gott geoffenbahret hätte, sonderlich durch sein Wort. ~~[illegible]~~ sagten" ich wir: setzet wir wollen euch nur kürtzlich den Haupt-Inhalt des Wortes Vorlegen; da dann von der Schöpfung ~~von dem [illegible] Zustande des Menschen und von der Erlösung~~ durch Christum kurtzlich gewiesen und sie zur gläubigen und gehorsamen Annehmung dieser Wahrheiten vermahnet wurden. Ein Pandaram sagte: das was ihr von der Verehrung des einigen

Gottes

sagt, nehmen wir auf an. Das äußere Heiden-
Wesen ist nur in der Welt willen. Es würde ihnen
aber gesagt wie das innere und äußere Gott
gefällig seyn müsse. Er sagte ferner, Man
muß streben ~~Wie~~ zur Erkäntnis kommen,
Wir befinden uns auf der Unterstufe ihr aber
auf der oberstufe. Es würde ihnen geantwortet.
Er solte das nicht dafür halten, durch das Heyden-
thum kann man nie zur reinen rechten Erkent-
nis Gottes, denn die Allerstrengsten unter ihnen die
lange in dem Heydenthum gelebet, wüßten nichts
mehr ~~von~~ von Gott als die Jüngsten. Weiter
wären das, was man ihnen gesagt auch nicht die
höchste Stufe, sondern der Anfang des Weges
zum Leben. Ein Brahamaner sagte: Wir werden
noch alle zu ruhekommen müssen, denn die
Franzosen nehmen alles weg, schmeißen
die Götzen Bilder auf die Straße o. Und was
ist auch an den Götzen? Es sagte der Brahma-
nern in Gegenwart vieler Menschen. Man sagte
ihnen: Gott hat euch nun viele Jahre lang seine
Wort verkündigen lassen aber ihr habts nicht
zu Herzen genommen, nun scheints, daß er
auch

nicht auch eine andere Art predigen will, Wir billigen zwar das nicht, was Menschen hierzuthun: Indessen läßt Gott dergleichen geschehen, daß ihr von der Ohnmacht eure Götzen zuletzt bartlich überzeuget werden mögt: Die werden endlich auch den Tod und Gerichte geführet, und dadurch zum Absagen und Verlassen des Heydenthums verwendet, auch gewarnet, diese eitlige Sache, betreffende das Heil ihrer Seelen, nicht wie gemöhnlich, leichtsinnig in den Wind zuschlagen, sondern vielmehr Gott um sein Licht und Beystand ernstlich anzurufen. Bey des Landvogtes Diego Hause versamleten sich auch einige Heyden, denen man Nützlich von vorgedachten Wahrheiten etwas vorhielte.

Zulauf an Christen und Heiden

Den 17ten Jul: heute entstund ein Gerücht, daß ein Theil Tanschauischer Leuter in unsere Gränzen eindringen und Feindseligkeiten ausüben würde, daher viele Leute mit ihren Habseligkeiten zur Stadt kahmen - ein paar aus uns ziehen einigen dergleichen Leuten bey Rubgehen zu, sich mit Verlassung ihrer eitlen Götzen zu dem wahren Gott zu wenden, der

sie

II D 35: 16

sie verratten könnte. In Pattupareitscheri wurde einem heidnischen Heyden und römischen Christen ein Wort des Lebens gesagt, und Heyden und Christinnen vor ihre Hütten versammelt, sich mit Busse und Glauben dem Herrn bereit zu halten. Unsere alte Jesadial gab zu verstehen, daß die Zeit ihres Abschieds so gut als gegenwärtig sey: Sonst schienen die armen Leute hier wegen eines Einfalls von den Rutzen unreizend und unbesorgt zu seyn.

Den 17ten dsl. hier von uns versammelte einige Färber in Cottupaleiam, doch nicht länger den wahren Gott, bey dem sie es nach Leib und Seel in Zeit und Ewigkeit gut haben könten, zu verlassen, sondern sich zu ihm zu wenden. Einer sagte: wird sich Gott um solche geringe Leute bekümmern? Man verkündigte ihnen, wie Gottes Herz gegen sie gesinnet sey, nehmlich er wolle, daß sie nicht verdrieben, sondern leben sollten p. Ein alter bunter Mann fuhr drein und sagte, Wenn es bestimmt ist, der wird schon bekommen. Man zeigte: daß Gott es allen bestimmt hätte, wer aber in Sünden p. bleibe der

Verdürbe

Heydnischen Heyden

verdürbe sich selbst. An einem andern Orte wurde auch einigen Heiden ein Wort gesagt. Ein alter Pandaram sagte: ich beschäfftige mich nur mit Gott. Man antwortete ihm, daß Christus welcher in dem Höchsten Gott lebendig erkennet, und seine Gnade erlangt, sich mit ihm beschäfftigen könne.

Desgleichen Eodem waren Herr von und in Erukkitanscheri, Pattiar Dorfe wo man unter andern einen Heyden begegnete; welcher schon öfters das Wort Gottes gehöret, aber noch ein demselben Platz geben wollen. Man fragte ihn ob er denn noch nicht ein Christ werden wolte, mit Vorstellung wie gut es alsdenn haben könte, aber auch wie unfehlig er im Heydenthum fort und bleiben werde, wenn er sich nicht bekehrete. Er hörte es mit einiger Aufmerksamkeit nebst einem andern der darüber zukahm, an. Worauf man einige Christliche Familie besuchte. Wie man Heute nach der Stadt kehrete, begegnete einem vorgedachten Heyden abermahls: man ermahnete ihn auch nun sich zu dem lebendigen Gotte zu wenden.

Der

II D 35: 16

Der Herr gebe daß doch ein mahl das Wort an diesen und andern zu ihrer Errettung gesegnet werde.

Den 18ten Jul: Waren Henry von uns an der = Strande, wo man mit einigen Fischern zu reden Gelegenheit hatte. Einige nahe bey der Stadt sitzende hielten einen weiter zahm. In einem etwas weiter von der Stadt entfernten Dorfe traf man einige Weiber an, denen man von dem einigen wahren Gotte, von der Sünde, und wie uns von der Sünde erlöset auch wie wir die Vergebung der Sünden Gnädiglich werden können, eine Vorstellung that. Eine sagte: wir sind unverständige Leute. Eine alte Frawsche sprach: was das zu bedeuten hätte, daß man hier wieder darauf vorgedachtes Weib ihr erzählte, wie man ihnen den Weg zur Seligkeit zu zeigen gekommen wäre. Eine andere Frawsche sagte, wir gedenken öfters an den Jesum, wovon ihr redet, und suchen ihn auch an. Man bat sie daß ihr Heil nicht zu versäumen, sondern zu uns zu kommen, da wir ihnen dieses alles weitläuftig sagten wollten.

Dorfe Glanchen

Begräbniß einer Christin

Den 19ten Jul. begrub einer von uns eine Christin in der Stadt, Arulay genannt, welche unvermuthet an einer Verkältung gestorben ist. Selbige hat in der Schule eine feine Erkäntniß erlangt, und Gott geglüchtet. Während ihres Ehestandes hat sie einen christlichen Wandel geführt, und wegen ihres elenden Mannes viel und mancherley Noth mit Geduld getragen. Bey ihrer Beerdigung wurde aus der vorigen Sonntags Predigt über Röm: 8, 13. der Weg zum Leben und zum tode vorgestellet.

Geschenk für die Altäre in den Kirchen

Eodem: der englische Secunde aus Cudelur Herr Brocke verehrte ein Stück roth Laken, die Bürde um die Altäre auf welchen gekniet wird, in unsern Kirchen damit zu bekleiden. Der Herr thue diesem Werthesten Wohlthäter und seiner Liebe Genossen, welche um ihre Seelen besorgt tragen überschwenglich wohl, und bekleide sie mit der Gerechtigkeit Jesu Christi!

Bekehrung einer Christen und ihre Familie in Porrerar, und die Christen vom Heyden

Eodem hie andern von uns besuchte zwey Christen und ihre Familie in Porrerar, und die Christen vom Porrerar. Dazu in Itchladi da man an dem letzten Orte auch einigen Heydnischen Acker Leuten, beweglich

II D 35: 1b

möglich zu zuwenden, wüste, bezeigten sie sich nicht ungeneigt, und hörten den ganzen Vortrag den man den Christen über die drey Glaubens-Articul hielt, aufmerksam mit an. Es gefiel ihnen insonderheit, da man auch Veranlassung, unsern Christen ein Wort von Gehorsame ~~mit~~ gegen ihre auch oft ungerechte Vorgesetzten verhielt. Doch wollten sie sich noch nicht entschliessen, Christen zu werden.

Eodem. wurden zwey von uns in Tilleiali, als man vor wo uns Brahmanen Haus nimmt Pandaram antraf und ihn fragte, wo er her sey, er sagte: Ich bin allenthalben, wo ich hinkomme, zu Hause. Hierauf fing man an von der gegenwärtigen Welt zu reden, und von der Ursach derselben, nehmlich der Verachtung Gottes. Es kahmen viele Leute herbey. Einige sagten er will das Lärmen stillen. Wir sein nicht haben, und lehret uns dass immer. Man gab ihnen nachdem man ~~lehrete~~ von der Nothwendigkeit Gott allein anzubeten gesprochen, einen kurtzen Begriff von der Christlichen Religion, welchen sie aufhörten, und darauf sagten: Unsere Vorfahren haben ~~uns~~ die andere Weise, die wir

Desgleichen

ietzt

ist probiertem gelehrt.

Ermahnung an Christen und Heyden

Den 27ten Jul: redete einer aus uns zu einer Kranckhen Christen in Sciriver-Dorf Ischiladi von der grossen Fülle Christi und unerschöpfenden Herzens gegen die höchsten Wohlthaten Gottes und bat sie, Gott um die Erweichung seines Herzens anzuflehen. Einige Heyden kahmen hierzu, und liessen sich eine Worte sagen von der Unverantwortlichkeit und Unsinnigkeit des Heydenthums, schienen aber gleichgültig zu bleiben gegen die Ermahnung, sich helfen zu lassen, ob sie gleich äusserlich nachgaben.

Desgleichen

Eodem besuchte man einige Christen in Arkuwamangalam. Man fand sie eben bey Pflantzen einer Art Getreide, so Kerkwaragu heisst, und einige Aehnlichkeit mit dem Hirsen hat. Als sie noch Arbeiteten, so unterredete man sich mit einer Heyden, und bat sie, den einigen wahren Gott zu erkennen, und zu verehren, da sie ja sähen, daß das, was sie bisher angebethet, nur Stein und Wasser seye. Sie sagte: Es ist wahr; nur haben wir unsere Töchter einem Heyden versprochen, und das hindert uns. Man sagte: Wenn der Heyde deiner Tochter versprochen will, wofern er Christen werdet, so wird sie Gott auch eine andere

Weise

II D 35: 16

1M 2D35:16

Unsere Verzogenen hinauch ging man zu den Christen, welche eben mit ihrer Arbeit fertig waren. Man wiederholete mit ihnen die am vorigen Sontage gehörte Predigt über Röm: 8, 12 fg: von der Freyheit, so uns der Herr Jesus durch sein Leiden und Sterben erworben, die er uns nicht nur von der Strafe sondern auch von der Herrschaft der Sünden frey und los gemacht. Als man zu dem heydnischen Götzen-tempel kahm, stunden einige Heyden da, denen man die Ung des Lebens sagte. Sie meinten, dazu müßte eine bey dere Zeit kommen. In einer andern Gasse trafen man einige Frauen an; man fragte sie, wo sie her wären, sie sagten, wir sind aus Siarki und haben, wegen der Feinde, unsere Göttern hieher in Sicherheit gebracht. Man ~~sagte~~ sagte mit Ernst: da seht ihr ja deutlich: Wir nur Hölzern keine Götter, sondern nur Stein, Kugeln ꝛc. sind, wendet euch doch zu dem lebendigen Gott dem Herrn Himmels und der Erden, sie antworteten nichts sondern, verwunderten sich über die Rede.

Den 22sten dito einer aus uns ging heute mit dem Ihro Auchgelust nach Tilleiäli. In des Herrn Gouverneurs Garten

Unterredung mit Christen u. Heyden

Zaxtem, ging man die Heyl. Christliche Aufsehen über denselben nebst denen hinzuzehen Zärtnern in einer ~~[illegible]~~ Kammer beyzusammen. Hierauf der ersten las aus Tob. Strnd. Tamul. Sanaris Zärtlein ein Gebet, sobald so einem anfiffig wurden kahmen sie heraus. Man sagte ihnen aber sie möchten wieder hinein gehen, und ihr Gebet mit ein andern vollenden, welches sie auch thaten, unterweilen Zeit man etwas in Zärtnern heraus spatzierte, und nachdem sie wieder zu einander kommen, verschiedenes mit ihnen redete: versahen unter andern, wie man hier in Tilleiali Evang. Tage des Carouisme, und Bombardiren von Tanjoa. ar hörene können. Zuletzt führete man sie auf das Morgende Evangelium, in dem Vermaynten Schall, ~~[illegible]~~ man ihnen Zugemüthe führete. Hierauf ging man bis zur Schlaufe hin, Wo man gar wenig Wasser sahe, welches doch zu dieser Zeit häufig aus dem Lande anzuhinderen pflegte. Dahin auch noch auf dem Feldern alles Vrachlag. Bey der Schlaufe hielte man einigen neuen Vortrag, von Göttlichen Wahrheiten, den sie ohne Einwendungen zu machen, anhörten, auch kahmen

1 M 2D35: 1349.

man einige Leute einem entgegen. Man fragt
sie: Wo kommt ihr her? Sie antworteten ~~Sie antw-~~
~~wortaten~~ aus Walleia-Sorhagen-Gruppe welches
sie einem auf Zeichen sagten. Man fragt sie
weiter, wo gehet ihr hin: Sie verweiseten nach
Tilleiahri, Man fragt ferner was machet ihr da:
sie sagten, wir arbeiten bey denen die rothe
Wolle bereiten, denn wir müssen ja leben. Hier-
bey erfuhr man, daß sie alle Tage einen solchen
weiten Weg zur Arbeit kahmen. Man stellete
ihnen dabey vor, wie sie wegen ihres Leibes
Leben billig alles möglichs thäten, aber das noch
nöthiger wegen ihrer Seele darüber vergessen
~~[illegible]~~ Zu denen Sorge man sie zu erwecken u.
Anleitung zu geben suchte; sie hörten den Unter-
richt mit auserlichen Approbation an. Hierauf
ging man etwas landeinwärts, weil man
auf dem Wege nach Tirawidakari einen etwas
angesehenen Mann sitzen sahe. Als man mit selbi-
gen in ein Gespräch kahm, nahete sich ein Taliar
herbey der einige Weiber die Fußfladen zum
Brennen trugen, diesem Manne zuführete. Man
stellete ihnen den Weg durch Christum von Sünden

neuetal

verrathen zu werden vor. Der Tailar sagte zu dem andern Manne: ist auch wohl ein Fehl in den Vertrage? Es ist ja alles recht und recht, der andere sagte. ja es ist richtig aber was thut darnach? Man führete sie auf die Königliche Regierung.

Ankunft des Europa: Schiffes

Den 24sten Jul: erfreuete uns der Gnädige und Barmhertzige Gott mit der Ankunft des Dänischen Schiffes aus Europa, Sophia Magdalena genannt und versorgte uns dadurch Geistlich und Leiblich. Er schenke uns und unseren Christen ein Herz zu allen seinen Wohlthaten recht empfindliches und dankbares Hertz, und helfe uns immerdar je mehr und mehr auf seine Güte und Huld warten durch Christum unseren Heyland.

Tamul-Examen

Auch hatten wir heute Examen in der Tamul Schule vor und nach Mittag zu unser und der Kinder Erweckung der englische Secunde, Mr. Kreck und seine Geliebte waren Vormittag zugegen. Der Herr unser Gott sey uns Gnädig und segne uns lehrende und Lernende um seiner Menschen Liebe willen Amen!

Den 26sten Jul. trat einer aus uns eine alte Christliche Parreier-Witwe ohnweit Woelipalian, an einen Orte an, wo sie Ruhe nacht floehen zu zubereiten, und sich dadurch etwas zur Nothdurft, wie sie sagte, zu suchen in Begrieff war. Weil sie sich zum heiligen Abendmahl gemeldet, fragte man sie, ob sie sich auch abwagen mit dem Herrn, als dem Richter desselben, Bereitet worauf, ~~anzuzeigen, wie~~ sie ~~zu Zeit Zeit~~ ja antwortete und kurtzlich auch beytragen, anzeigete, wie sie zu ihm Bete || nehmlich sie Klage sich als eine unreine Sünderin an, bitte um seinen Leiden Willen, um Vergebung und Reinigkeit von Sünden, und um ein gut Herz die auswendig gelernete Beichtformul sagte sie so her daß sie sich nicht an die Worte band, sondern da man unterm Aufsagen ~~bange wurde~~ dessen, sie würde heraus kommen, bleib sie in einem fluß und brauchte andere gleich geltende Worte, dieses einen Vergnügte. Der Herr Jesus mache sie und andere immer mehr weise zur Seligkeit durch einfältigen Glauben an Ihn.

Den 29sten

1a 2D35:16

665.

77.
Unterredung mit Muhamedanern und mit Heyden

Den 27ten Februar kamen zwey Tamulische Leute, wie auch der angesehene Muhamedaner Ticar Chan Saibh, welche Eigenthümer Herr von Sidambaram ist, zu einem unter uns. Dieser Lamentirte, daß er seine Länderien in fremden Händen sehen müste. Man bat ihn, darnach zu trachten, daß er mit Gott vereinigt würde. Er sprach still und seufzete. Wenn die von den mißlichen Umständen des Tanschaurischen Landes erzehlen wollten, führete man zu Gemüthe, wie ihre Götzen nichts sagen, welche sich noch sie schützen könten. Einer erweiderte, daß ihre Weisen sagten: Wo unter den Franzosen Leute sind, die Gott fürchten, so wird er ihnen die ganze Land geben, und alles Götzen Wesen wird aufhören.

Erzählung an Heyden und Christen

Ebd: nehmlich den 26sten Jul gingen Herren von uns nach dem Sattiner-Dorfe Erukkitanscheri Meil einige Heyden an einem Ort auf der Strasse in einem Tamulischen Ms: Buch lesen, und man fragte: Was für ein Buch dasselbe sey; so antworteten sie: ein Historien Buch. Herzu drangen aus dem Lande die unter dem Haufen stunden, weichen alsbald auf die Seite; und ob man sie

gleich

gleich aufs liebreichste bat, zu bleiben und sich mit
uns in Unterredung einzulassen, so entschuldig-
te sie sich doch damit, daß sie nicht Zeit hätten.
und geigen davon. Als man den übrigen Tam-
burn, welche stehen blieben, ihren bisher, allen
unseren an sie ergangenen Ermahnungen ~~ohnge~~,
getriebenen unverantwortlichen und unreli-
gien Höllen Dienst vorstellete, sie zur Umkehr
zu ihrem Gott und ihrem Vater und zum Glau-
ben an den einigen Welt Heyland Jesum verwel-
te: Da fragte einer aus ihnen, ob nicht, da Gott, wie
wir sagten, allenthalben gegenwärtig sey, derselbe
auch in ihnen sey. So wurde demselben darauf
geantwortet, daß die Allgemeine Allgegenwart
Gottes und seine Gnaden-Gegenwart sehr ver-
schieden sey; und daß er bey ihnen und allenen, so
ihm zu ~~Ehre~~ wieder leben, als ein Richter Gegen-
wärtig sey, der alles ihr innerlich und äußerliches
Böses vernehmen sehe, sie durch Zeugen des Selb-
best rafe, und ein nach Rechenschaft von ihnen ver-
dern werde. Die wurden hierauf stille und
als man ihnen ferner die große Seligkeit derer
welche in der seligen-Gnaden-Gemeinschaft.

mit

1u 2035.15

mit Gott zehen Vorsicht, seine man an ihm einige Rührung zu bemerken. Weitshin redete man noch mit ein paar meinen Einwohnern irgendwelchen, und bat sie, denen vielfältigen Ermahnungen doch endlich einmahl Platz zu geben, und nicht auf die Vergänglichen Freuden dieser Welt zu sehen, sondern auf den lebendigen Gott, ihr Vertrauen zu setzen p. Die Armen Leuthe waren sehr indifferent: auch waren einige mit uns sehr wohl bekannte Heyden an dem Ende des Orts, da man sie auch liebreichst bat, ihr Herz doch endlich einmahl an Gott zu ergeben. Sie wollten keine Vorzeichen von sich geben; obgleich sie nichts gegen die vorgetragene Wahrheiten aufbringen konten. Die Christen mußte man theils selbst in Gegenwart der Heyden bestrafen.

Ermahnung an die Christen und Heyden

Den 28ten Jul. fragte man in Manichapongel eine Christin, ob sie bey ihrer Entlassung von hier nach Pudutscheri nicht Königs gewonnen, worauf sie antwortete, daß sie ja nicht mehr andere als Vater anzuehmen wüßte, als von dem sie geboren

d

Man vermahnete sie kürtzlich zum Anfange zu gehen. In Pommeienpredigt suchte man eine alte Christin, einige spielende Kinder kahmen herbey und sagten: sie ist auf den Markt gegangen. Man verwies ihnen ihre Leichtsinnigkeit; sie gaben nach, sagten aber dabey: Herr durch eure Predigt sind wir wohl. Man führete sie auf den wahren Gott, worüber ein verwechsenes Weib herbey kahm, und zu ihme sagte: Wollt ihr mich mit dem Priestergehen und Lesen? Man bat ihn den Anfang dazu zu machen, und stellete ihm und einem heutigen Heyden, die herzu kiehen, die Herzlichkeit des wahren Gottes, und die vielen Wohlthaten, so er ihnen erzeigen und erzeigen wolle, und dagegen ihre Undankbarkeit, die nothwendig Göttliche Strafe nach sich hinfuhrwürde, aber hinter kahm mit einem Bäuglein in den Armen herbey, und sagte: Herr, wir beten nur ein mahl Steinen, die Kind aber verstunt sie. Man antwortete, daß die Kinder sagen würden: unsere Eltern folgen uns ja nicht, wir können wies thun? der armen Heyde erzeugte seine Hertzeleidenheit: Man bat sie, sich setzen zu lagen. Gott aber erweckte sie

26.
Unterredung mit Juden.

Den 29ten Jul waren Herr Ziegenbalg und ich in Orhuwa-
mangalam, alwo wir sonderlich mit Heyden
disputirt wurden. Ein Mensch der von Sirahi war
hatte die Auffsicht über die Böthen, so in dieser
Kriegs Unruhe hieher gebracht worden. Man setzte
sich bey ihm, und fragte ihn was das Heydenthum
sey und wie man von seinen Göttern und Ihren
weise, und mit seinen Leuthen an solchen
Dingen Klebe, die nicht helffen könten. Er
hörete dieses, wie auch die Haupt Lehrer der
Christen nebst andern Heyden, die herzu gekom-
men waren an. Hernach kahmen 2 Brahmanen
die beyde gar sehr schwatzen konten; der eine
sagte: Wenn man nur Geitz, wollust und der-
gleichen Lüste unterdrücket, die Nase zuhält, und
an Gott denket, so ist's genug. Man sagte: wie
kont man aber dazu, daß man diese Lüste gründ-
lich dämpfet, wir haben dazu kein Vermögen, wer
hilft uns dazu? Er sagte: Wenn ihr das nicht könt
so ist's nichts: Man sagte. Weder wir noch ihr kön-
nen es aus eigenem Vermögen. Gott aber hat
sich unserer erbarmet, einen Heiland geschen-
ket, welcher Jesus Christus heißt, durch welchen
uns mit

II D35: 16

und nicht nur alle Heiligkeit sondern auch Kraft zum Guten verworben werden. Außer diesem ist kein Heil, und keine Kraft zum Guten. Lest des Gottes Wort und betet zu Gott, so werdet ihr die Sache besser einsehen. Er sagte: Wir beten des Tages Acht mahl, und wenn wir das thäten mehr, ging unser Brahmanen-Amt verloren. Zuletzt bat er man möge nicht zürnen, er habe etwas gespielet. Man sagte. daß es uns Mehr thäte, daß sie wieder Gott, den gütigsten Vater so redeten, und solchen nichtigen Sachen so leichtsinnig wären.

Den 31ten Jul. Redeten Herrn von uns in Porrelar bey einer Pagode mit einigen Heyden von den Wohlthaten und Heiligkeit Gottes, die er den Menschen verweiget, auch wovon das eigentliche Heydenthum bestehe, nehmlich wenn das Herz an die Creatur hänget, und von seinem Schöpfer weichet. Einer sagte: Meine Vorfahren haben ja es eben so gemacht, wie ich nun. Man antwortete. Eben darum kan auch niemand sagen daß sie selig geworden; jetzt aber läßt Gott uns den rechten Weg zur Heiligkeit zeigen. Ein andrer sprach: Ihr verachtet ja selbst die Bilder; denn nahe bey dem großen Stadt Thor stehet ja das

Schauspi

Heydenthum

Schawer-Bild. Man sagte: dazu stimmen wir nicht: es ist ihnen, den Königischen auch gesagt, und schrifftlich kund gethan. Daß das nicht recht sey, sie werden derwegen Gott Rechenschafft geben müssen. Aber denk ihr doch, da Gott uns nuffen läßt die schwingen stille, und man ging weiter. Bey einem Bauerhause sagten einige dieses Gesindlein die nöthigten uns, daß wir uns bey ihnen niedersetzen möchten. Man that es, und fing bald an, zu reden von Gott, worauf einer sagte. Hier sitzt unser unserer Priester! der aber Verachtung sagt: Man fragt: was sagt er? nun! Lehret er uns von Gott und seinem Dienste? Er schwieg stille. Worauf man ihm vorstellete, wie Gott allen unser Hißzter und Wohlthäter anzubeten, nicht aber die Götzen, hier fiel in die Rede und sagte, Ist Gott nicht in unseren Herzen? Man antwortete: Wenn er in unsern Herzen wäre, so würdet ihr euch selbst dienen. Gott ist Herr aller Dinge, und allen Creaturen nahe, aber gewenig es einen unghorsamen Kinde verdenklich, daß der Vater mit züchtigung nahe ist, so wenig könnet

ihr

ihr auch darauß trost schöpfen, daß Gott auch nahe ist. Ihr sagte, Weil Gott allenthalben ist, so kan man ihn auch in allen Dingen, als Holtz p. anbeten, wann man nur sein Hertz zu ihm richtet. Man erwiederte. Weil Gott allenthalben nahe ist, so folget daraus, daß man ihn nicht in Holtz Steine p. anbeten solle, denn das wäre so viel, als wolte man ihn darin einschliessen, da doch Himel und Erdtrich nicht seyden; und dadurch leistet man die Ehre die dem Schöpfer gebührt, den Creaturen so viel eigenen in die Rede, und sagte: Wann ein Brunnen gegraben wird, so nutzt jemand da zu, der da verstehe, wie ein Brunnen gegraben müsse; es ist aber nicht Nöthig daß ein jeder es verstehe, er kan doch davon erbauen und Nutzen davon haben. Ihr wollet aber, daß alle die rechte Erkenntnüß Gottes seyden, allein. Man sagte darauf: es hat eine ganz andere Bewandnüß mit der Erkentnüß Gottes als mit einem Brunnen. Aus einem Brunnen kan einer trincken, wann er gleich nicht verstehet, den Brunnen zu graben; aber die Erkäntnüß Gottes ist Nöthig, wann wir selig werden wollen, allein. Und zwar müssen wir Gott erkennen können als einen Gütigen

Gott

Gott, der allen wohlthut, aber auch als einen heiligen Gott, der die Sünden nicht ungestraft lassen kan, bedeutet nun: ihr und alle Menschen seyd Sünder, wenn unsere Sünden nicht getilgt werden so können wir nicht zu Gott kommen. Durch eure Lumonien, als Rüchische Schwierenei im Reich verdienen p. wird keine innere Reinigkeit verschafft. Die Approbirten sie, worauf man anfing von Christo dem Sündentilger zu reden der vorige fiel bald in die Rede und sagte, wenn man nach Europa reisen will, muß man ein Schiff bauen und ausrüsten, so stehts mit unserm Gottes Dienste. Man antwortete: Wie könnt ihr doch einen Vergleich machen, Einzehn Gott der Himmel und Erdengemacht, und Einzehn einen Schiffbau? ihr einen Gott machen? das ist recht wie ihr sagt, doch wollte er immer noch unterschiedliche Einwendungen machen. Man bat ihn und die übrigen doch das zu überlegen, was man gesagt, und Gott um sein Licht anzurufen. Sie gaben zu verstehen das man dies mehr dabey möchte bewenden lassen.

II D35: 1b